

Robert Köhler
Verein Ettaler Misshandlungs- und Missbrauchsopfer

aufdecken
und
aufarbeiten

Bozen
22.10.2019

Das Gelingen von Aufarbeitung aus der Sicht der Betroffenen.

La riuscita del processo di elaborazione dal punto di vista delle vittime di abuso

22.10.2019

smascherare
ed
elaborare

Bolzano
22/10/2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

Vielen Dank, dass Sie mir das Vertrauen schenken einen Vortrag bei Ihnen zu halten. Ich nehme als Betroffener von Missbrauch im Internat Ettal die Sicht der Betroffenen ein, die sich kritisch mit den Fortschritten in der Kirche zur Aufarbeitung und Prävention auseinandersetzen.

Mir persönlich liegt das Wohlergehen der Betroffenen von Gewalt und sexuellem Missbrauch am Herzen. Viele von Ihnen wollen nicht mehr in ihrer Vergangenheit gefangen sein. Dazu kann die jeweilige Diözese, Orden oder Gemeinde beitragen, indem er die Vergangenheit offenlegt, akzeptiert und versucht, aus den Fehlern zu lernen.

Ferner ist ein respektvoller Umgang mit den Betroffenen nötig. Sie wollen mit erhobenem Haupt durch die Eingangstür der Einrichtung gehen können und offen empfangen werden.

Im Ettaler Internat hat der Prozess der Aufarbeitung von Gewalt- und Missbrauch zu einem für die meisten Betroffenen zufriedenstellenden Ergebnis geführt.

In diesem Jahr bin ich einigen der engagierten Betroffenen in Deutschland begegnet und erlebe, dass sich viele immer noch in der kämpferischen Situation befinden, die ich aus den Jahren 2010 und 2011 kenne.

Ich habe mir die Frage gestellt, welche Elemente der der Ettaler Aufarbeitung hat zu diesem Ergebnis geführt. Ich will versuchen Ihnen dieses Bild zu vermitteln.

Es möglich, dass nicht alle Aspekte aus dem Vortrag auf die Situation hier in Brixen/Bozen zutreffen.

Zielsetzung der Aufarbeitung.

Die Ziele der Institution / Kirche

- Aufgaben gemäß ihrer Zielsetzung weiter ausführen können

Voraussetzung aus Sicht Betroffener und Öffentlichkeit

- Integrität der heutigen Akteure

- Verantwortungsübernahme für die Vergangenheit
- Verantwortungsübernahme für die Betroffenen und deren Bedürfnissen
 - Akute Hilfen bereitstellen, z.B. Therapien, Ansprechpersonen
 - Anerkennungszahlungen / Entschädigung leisten / Härtefälle unterstützen
 - Konflikte mit Betroffenen beilegen
- Kommunikation der Handlungen zur Rufstabilisierung

- Professionalität im jetzigen Handeln

- Wirkmechanismen der Vergangenheit analysieren
- Wirkmechanismen anpassen
- Schutzkonzepte erarbeiten und umsetzen (mit Know How von Beratungsstellen)
- Gewaltlose Erziehungsmethoden
-

Robert Köhler 22.10.2019

Was ist eigentlich Aufarbeitung und für was ist sie gut?

Zitat aus dem Duden:

„aufarbeiten“ sich mit etwas auseinandersetzen, um Klarheit darüber zu gewinnen;
Etwas versäumtes nachholen.

Die Zielsetzungen für die Aufarbeitung sind meist unklar und nicht eindeutig formuliert.
Was ist das Ziel?: „Will man nur seine Ruhe?“

Aufarbeitung kommt in vielen anderen Kontexten vor und ist als Begriff sehr schwer zu fassen. In Deutschland kennt man die Aufarbeitung bei Firmen, die Zwangsarbeiter beschäftigten, die Schmiergelder bezahlten, bei der Abgasreinigung betrogen.

Allen gemeinsam ist, dass diese Institutionen ihrem Zweck z.B. Güter zu erzeugen und zu verkaufen, weiter nachgehen wollen. Akzeptiert wird dies von der Öffentlichkeit nur, wenn die meist neue Führung sich der Vergangenheit stellt und den Schaden begleicht. Im weiteren erwartet jeder, dass diese Firmen von nun Gesetzeskonform und verantwortungsvoll arbeiten.

Schwierig wird es für die Firmen meist, wenn es nicht gelingt die volle Wahrheit schnell transparent zu machen und der Verdacht besteht, dass die Strukturen weiter bestehen, die zu dem nicht konformen Handeln geführt haben. Im Besonderen ist das Stückweise ans Tageslicht Kommen einer Wahrheit sehr Rufschädigend. Die Öffentlichkeit vertreten durch die Medien wird unruhig und Politik und Gerichte verhängen scharfe Strafen, Kunden wenden sich ab. In der Regel werden die Chefs dann nochmals getauscht, da wohl die Einstellung nicht gestimmt hat.

Diese Mechanismen der Aufarbeitung sind auf die Situation in den Kirchen übertragbar.

Betroffenen haben einen langen Weg hinter sich !

Die Kinder haben sich Priestern anvertraut, weil es in der Familie Probleme gab

oder sie waren unfreiwillig in Einrichtungen, die Einrichtungen wurden zur „Familie“



Diejenigen die Geschädigt wurden kämpfen ein Leben lang mit den Folgen.

Schulalter (6 bis 9 Jahre)

- sozialer Rückzug
- Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Schlaf- und Essstörungen
- aggressives Verhalten, plötzliches unerklärliches Schulversagen
- Zwangshandlungen wie exzessives Baden, Waschen
- sexuelles Ausagieren mit gleichaltrigen und jüngeren Kindern
- sexuell provozierendes Verhalten

Schulalter (9 bis 13 Jahre)

- sozialer Rückzug, keine adäquaten Beziehungen zu Gleichaltrigen
- Schule schwänzen
- manipulatives Verhalten anderen gegenüber
- sexueller Missbrauch von jüngeren Kindern
- promiskuitives Verhalten

Adoleszenz (13 bis 18 Jahre)

- selbstdestruktives Verhalten, Drogenkonsum
- von zu Hause weglaufen
- aggressives Verhalten, Ausbeuten anderer
- übernehmen der Opferrolle
- vermeiden von körperlicher und emotionaler Intimität
- Selbstmordversuche

(Quelle: <http://www.missbrauch-opfer.info>) Auszug

40% der Betroffenen reden jahrelang mit niemandem über erlebten Missbrauch.

Mit erhobenem Haupt wieder durch die Eingangstüre gehen können!

Zunächst soll die Ausgangssituation der Betroffenen beschrieben werden:

Viele Betroffene haben sich in der Kirche engagiert. Ministrantendienst, Zeltlager, Jugendarbeit bieten Möglichkeiten mit gutem Engagement heranzuwachsen. Für viele ist die Kirche auch eine ruhige Insel, wenn es Probleme mit dem Elternhaus gibt, die aus Konflikten der Eltern oder auch nur aus dem Heranwachsen der Kinder entstehen. Andere verlassen mehr oder wenig freiwillig ihr Zuhause, um in Einrichtungen der Kirchen ausgebildet zu werden. Alle diese Kinder sind emotional eng mit der Gemeinde oder Einrichtung verbunden.

In diesem Kontext findet der sexuelle Missbrauch statt !! Der totale emotionale Betrug.

Es passiert nicht einfach, der Täter plant sein Vorgehen teilweise sogar mit langem Vorlauf, bindet das Kind emotional an sich. Er verhindert dadurch die Aufdeckung. Er weiß, was er tut und er weiß es ist verboten.

In dem DenkMal in Ettal steht Jesus für das missbrauchte Kind. Wenn man, das Bild im Kopf hat, dass jeder Missbrauch, ein Peitschenhieb ist, dann weiß man, am Beispiel Jesus, was nach 39 Peitschenhieben von einem Menschen körperlich und seelisch übrig bleibt, wenn er überlebt.

Ein betroffenes Kind hat ein Leben lang mit den Folgen des Missbrauchs zu kämpfen: Diese sind z.B. Schulversagen, Drogenabhängigkeit oder Ritzen. Typisch sind 10 Jahre Verzögerung bei der Integration ins Arbeitsleben. Der Aufbau von Beziehungen und die Sexualität waren oder sind schwierig. Für einen Betroffenen ist es schwierig, jemanden an sich heranlassen und jemanden zu vertrauen, und man scheitert oft. Bei einigen führt dies zu Resignation, Depressionen oder sogar Selbstmord.

Was wenigen in den Kirchen und Einrichtungen bewusst ist, das die Betroffenen mit den Einrichtungen und Gemeinden ähnlich wie einer Familie stark emotional verbunden sind. Mit seiner Familie kann man in Liebe oder in Hass verbunden sein. Die heute verantwortlichen in den Gemeinden und Einrichtungen sind, ob sie wollen oder nicht, Teil dieser Beziehung.

Öffentliche Wahrnehmung nach 10 Jahren Aufarbeitung!

Die Medien berichten nicht von gelungenen Aufarbeitungen

Vorgehen der Kirchenhierarchie nicht verständlich.



Briefe ermutigen nicht, Anwälte polarisieren.

Wegen der Wahrung der Persönlichkeitsrechte können wir Ihnen keine Auskunft geben.

Frühe wurden Kinder geopfert.

Verwaltungsgerichte einführen

Keine Anspruchsgrundlage

Wir sehen keine Veranlassung ...x... aus der Seelsorge zu nehmen

Die Taten sind verjährt

Die Betroffenen und Öffentlichkeit gehen davon aus,

- dass die Kirche alle Sachverhalte kennt und bewusst schweigt.
- Dass, wie in Unternehmen, die Vorgehensweise im Leitungskreis abgestimmt ist.

Ihre Vorwürfe sind nicht belegt

Die Integrität wird nicht glaubhaft vermittelt.

Robert Köhler 22.10.2019

Was haben nun Betroffene im deutschsprachigen Raum in den letzten 10 Jahren erlebt?

Die Probleme im (Zusammen)leben und die negative Verbundenheit erzeugen Wut auf die Kirche. Diese Wut wird durch die Berichterstattung seit 2010 in Deutschland wieder ins Bewusstsein gerückt. Statt von zufriedenstellenden Aufarbeitungsprozessen liest man von Verantwortlichen, die sich nicht der Vergangenheit stellen. Die Innensicht der Kirche und die Außensicht der Menschen z.B. auf die Frühjahrssynode zum Kinderschutz unterscheiden sich stark. Der kirchliche Diskurs über Reformen ist für Außenstehende und Betroffene nicht nachvollziehbar. Erst nach intensiver Einarbeitung wird einem transparent, was genau diskutiert wird.

Beratungsstellen berichten von geringen Stundenkontingenten der kirchlichen Mitarbeiter für Präventionskonzepte. Diese beziehen sehr oft keine Experten von Beratungsstellen ein.

Freunde und Familie müssen sich die alten Geschichten der Betroffenen wieder und wieder anhören, sind aber ratlos.

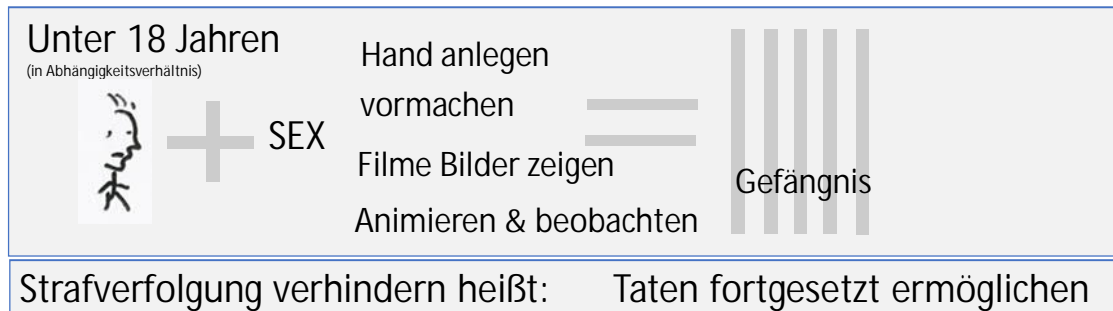
Oft gab es Briefe zwischen dem Betroffenen und der Kirche. Diese waren jedoch häufig nicht der Beginn eines Dialogs, der zu einer Aussöhnung führte. Welche Mittel bleiben den Betroffenen den Dialog voranzubringen, außer dem Versuch über Medien und negative Berichterstattung den Druck zu erhöhen? Beschwerdewege über Hierarchie gibt es nicht.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15, 20 & 22-24) ist gut formuliert, wie die Gemeinden und Kirchen Betroffene empfangen sollten.

Die Täter haben Straftaten begangen und haben die Gemeinden betrogen.

Haftstrafen schützen die Gesellschaft vor Tätern

Täter:
90% Männer, 10% Frauen
5% Fremde, 30% Bekannte, 65% Familie & Verwandte



Ohne Konsens zwischen Öffentlichkeit und Kirche, dass Straftaten begangen wurden und Strafverfolgung vereitelt wurde, ist eine Aufarbeitung und Vermittlung der Integrität nicht möglich.

Der positive Teil der Lebensleistung kann Straftaten nicht überstrahlen.

Was ist nun zu tun, um die Ziele der Aufarbeitung zu erreichen:

Aufzeigen der Integrität der heute Verantwortlichen:

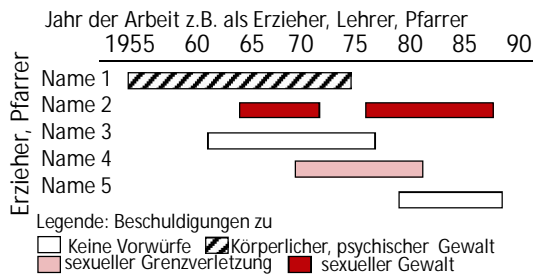
Basis dafür ist:

- dass bei allen Verantwortlichen der Kirche ohne Ausnahme Einigkeit darüber besteht:
Kind + Sex = Gefängnis.
- Es muss ein Grundverständnis darüber geben, dass die Gemeinden und Klostersgemeinschaften von Priestern oder Angestellten, die Taten verübt haben, betrogen worden. Diese Menschen haben Straftaten begangen und so Kindern oder anderen Personen erhebliche seelische Schäden zu gefügt.
- Das zivile Recht sieht für solche Taten Haftstrafen vor, um die Gesellschaft vor den Tätern zu schützen. Von der Leitungsebene der Orden und der Bischöfe wurden diese strafrechtlichen Sanktionen in der Vergangenheit jedoch in vielen Fällen unterlaufen. Diese haben sich damit selbst schuldig gemacht und weitere Straftaten und damit viel Leid ermöglicht.

Stimmen die Leitungsebenen der Kirche diesen drei Grundelementen zu, besteht eine Basis für Aufarbeitung zwischen Betroffenen und Kirche.

Alle Beteiligten brauchen Klarheit, wer Straftaten begangen oder verschleiert hat.

Jede Gemeinde / Kloster braucht eine Übersicht, wer von wann bis wann aktiv im Umgang mit Kindern / Jugendlichen war.



- Überzeugen Sie Beschuldigte auf ihre Persönlichkeitsrechte zu verzichten, damit Ehemalige und Betroffene informiert werden können! Öffentlichkeit ist Teil der Buße!
- Fordern Sie Beschuldigte auf, Verdienstorden oder andere Auszeichnungen zurückzugeben! Kommunizieren Sie das!
- Unterbinden Sie öffentliche Äußerung von Beschuldigten!
- Versuchen Sie nicht Täter und Opfer zu versöhnen! Das funktioniert bei Missbrauch nicht, da der emotionale Betrug nicht aufgelöst werden kann.

Einordnung der Schilderungen der Betroffenen: Beweiskraft steigt mit Anzahl der Anschuldigungen:



Klarnamen sind ein Teil der Buße !

Robert Köhler 22.10.2019

Wie sieht die konkrete Umsetzung aus?

Jede Gemeinde muss sich darüber klar werden, ob gegen Priester und Angestellte, die in der Gemeinde tätig waren, Beschuldigungen zu sexuellem Missbrauch Schutzbefohlener vorliegen. Über die Vorwürfe müssen Pfarrer und Kirchenvorstand Bescheid wissen. Kirchenvorstand meint das Gemeindegremium, dass sich mit den Personalfragen beschäftigt (Consilium a rebus oeconomicis, Pfarrverealtungsrat)

Eine Möglichkeit dies darzustellen ist oben gezeigt.

Die Beschuldigten müssen mit dem Wissen über ihre Taten oder das von ihnen Unterlassene in Bezug auf Respekt und Ansehen neu eingeordnet werden. Der positive Teil der Lebensleistung kann Straftaten und Versäumnisse nicht überstrahlen.

Alle Beteiligten brauchen Klarheit, wer Straftaten beschuldigt wird oder diese verschleiert hat.

- Es muss entschieden werden, wem man glaubt, dem Opfer oder dem Beschuldigten.
- In „dubio pro reo“ ist das richtige Prinzip der Strafverfolgung
- Die moralische Bewertung kennt auch Schuld durch Nichthandeln und ausblenden und unkundig bleiben.
- Der Umgang mit Beschuldigten muss geklärt und an Betroffenen kommuniziert sein.

Sie müssen auch in der Grauzone urteilen!

Robert Köhler 22.10.2019

Der Kern aller Schwierigkeiten bei der Aufarbeitung ist, dass ein Nachweis einer Missbrauchstat kaum möglich ist, im Besonderen, wenn diese schon lange zurückliegt. Ebenso sind die Entscheidungen, die zu Versetzungen o.ä. geführt haben, nicht leicht nachvollziehbar.

Es steht dann Aussage gegen Aussage. Oft habe die Betroffenen einen erfolglosen Lebensweg hinter sich. Sie sind als Problemfälle in der Gemeinde bekannt. Diese beschuldigen nun eine angesehene Person ohne handfeste Beweise.

In der Regel ist davon auszugehen, dass ein Täter Sex mit Kindern über einen längeren Lebensabschnitt sucht. Daraus folgt, dass es meist mehrere Betroffene gibt, die aber nichts voneinander wissen.

Sobald mehrere Betroffene jemanden beschuldigen, ist sicher davon auszugehen, dass die Anschuldigungen zutreffen. Auch einzelne Anschuldigungen sind sehr glaubhaft, da kaum jemand ohne Grund solche Anschuldigungen und Taten beschreibt. Hier muss die Kirchenhierarchie aktiv werden und sich positionieren. Auch Staatsanwälte können oft keine bessere Beweislage herstellen, bei verjährten Taten attestieren sie nur die Nichtzuständigkeit.

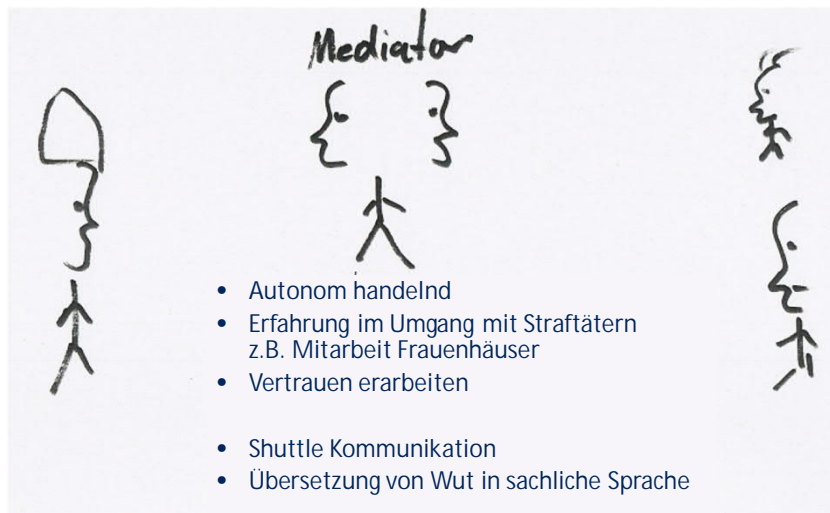
In der MGH Studie der Deutschen Bischofskonferenz gibt es im Wesentlichen zwei Kategorien von Priestern, die Täter wurden:

- diejenigen, die zu Beginn ihrer Tätigkeit übergriffig wurden
- diejenigen, die nach ca. 14 Jahren anfangen Taten zu begehen.

Insgesamt wurden aufgrund der Aktenvermerke 5% der Priester beschuldigt und weitere 5% durch Betroffene beschuldigt, ohne dass dies in den Akten nachvollziehbar wäre. Das bedeutet, wenn man von mindestens einer Versetzung ausgeht, dass jede fünfte Gemeinde von Missbrauch mehr oder weniger intensiv betroffen sein könnte.

Wenn man den Menschen in den Gemeinden genau zuhört, war vielen die Situation bekannt. „Gehe nicht alleine zum Pfarrer“. Oftmals wurden aufgrund der Abhängigkeitsverhältnisse (Arbeitgeber / Auftraggeber Kirche) oder aufgrund des Ansehens der beschuldigten Person oder der eigenen sozialen Stellung die Vorwürfe nicht offen erhoben. Oftmals wollte man nicht aus der Gemeinde ausgegrenzt werden dadurch, dass man solche Vorwürfe erhebt..

Sie haben keine Chance, die Aufarbeitung allein zu schaffen, nutzen Sie Mediatoren.



Robert Köhler 21.05.2019

Können Sie mit der Wut der Betroffenen umgehen ?

Warum haben Sie keine Chance Aufarbeitung ohne externe Unterstützung zu schaffen?

Wenn sie eine betroffenen Gruppe oder einzelne Betroffene haben, die sich in ihrer Aufgebrachttheit an sie wenden, sind Emotionen in einem Maß im Spiel, dass sie diese nicht alleine handhaben können.

Sie haben keine Chance, die Aufarbeitung allein zu schaffen, nutzen Sie Mediatoren.

Die Betroffenen sind sehr skeptisch und vertrauen nicht auf Ihren guten Willen. Ganz im Gegenteil: Sie gehen davon aus, dass Sie als Verantwortlicher wissen, wer etwas getan oder unterlassen hat. Jede Ihrer Äußerungen wird daran gemessen.

Gibt es Forderungen der Betroffenen, die Sie ablehnen wollen oder müssen, ist keine konstruktive Kommunikation mehr möglich. Daher sind Menschen erforderlich, denen sowohl Sie als auch die Betroffenen vertrauen und die als Vermittler agieren können. In der Ettaler Aufarbeitung waren dies Mediatoren mit Erfahrung im Täter-Opfer-Ausgleich Menschen, die Täter und Opfer aus ihrer täglichen Arbeit, z.B. als Schöffen oder Mitarbeiter bei Frauenhäusern, kennen - und die NICHT im Dienst der Kirche stehen.

Durch die Mediatoren konnten Betroffene und Kirchen- / Ordensmitglieder indirekt miteinander kommunizieren. Die Anliegen der Betroffenen konnten an die Mediatoren gerichtet und von diesen kanalisiert werden. Alle Berichte der Betroffenen wurden gesammelt. Beispielsweise konnte die Frage „ist X als Täter benannt“ von den Mediatoren beantwortet werden. Auch die Konfrontation von Beschuldigten mit den Anschuldigungen erfolgte bei verjährten Taten durch die Mediatoren.

Emotionale Wirkmechanismen in der Ettaler Aufarbeitung aus Sicht der Betroffenen.

- Selbsthilfegruppe & Verein
→ wir haben alle die gleiche Geschichte und unsere „Narben“ ähneln sich
- Vorstellen der Taten durch Abt und Cellerar vor 20 Leuten an einem Tisch
→ Das Kloster glaubt uns
- Ansprechbare Mediatoren
→ wir haben ein Gegenüber, das uns zuhört
- Beschuldigte lesen die Beschuldigungen in Begleitung
→ die Anschuldigungen haben reale Auswirkungen für die Beschuldigten
- Bemessung der Anerkennungsgelder entsprechend zivilrechtlich unverjährter Ansprüche, professionelle Abwicklung der Geldzahlungen und Therapiekosten
→ Geld war am Tag nach Bekanntgabe auf dem Konto
→ Die meinen es ernst
- Vorstellung des Studienentwurfs in Ettal auf offener Bühne mit Abt, Internatsdirektoren, Elternvertretern, Betroffenen und im Publikum die ehemaligen. Anschließend Diskussionsgruppen
→ Das Kloster steht zur Aufarbeitung und schützt uns vor denen, die uns Nestbeschmutzer nennen.
→ Ich kann auf die Studie zeigen und jemandem sagen, er kann nachlesen, was die Folgen waren.
Ich muss es nicht mehr selbst erklären und mich gegen Angriffe verteidigen.
- Denkmal aus eigener Initiative des Klosters
→ Das Bewusstsein „Kinder zu schützen“ ist verankert. (Besuch Film Spotlight)

Robert Köhler 22.10.2019

Welche Elemente haben in der Aufarbeitung in Ettal uns, als sehr aktive Betroffenenengruppe befriedet? Was hat dazu beigetragen, dass jeder wieder in sein normales Leben zurückfand?

Es waren vor allem die Elemente der Ehrlichkeit und des offenen direkten Dialoges, die die Integrität der Verantwortlichen in Ettal an uns Betroffene transportiert haben und damit die Aufarbeitung glaubwürdig wurde.

Welche Hürden waren zu überwinden?

Natürlich wurde die Frage sehr intensiv gestellt: Derjenige muss doch etwas gewusst haben. Es war einer der am schwierigsten zu akzeptierenden Elemente, dass es eine innerklösterliche Nichtkommunikation in einem Umfang gab, den sich kein Außenstehender vorstellen konnte.

Ein anderer Aspekt bestand darin, dass Kirchliche Arbeitsteilung so gelebt wird, dass eine Aufgabe an jemanden delegiert wird und nicht nachvollzogen wird, wie derjenige die Aufgabe umsetzt. Derjenige muss kein Konzept vorlegen, wie er vorzugehen gedenkt. Auch Alleingänge einzelner sind nicht selten. Die Betroffenen und andere Außenstehende kennen nun aus ihrem Wirtschaftsleben, Politik oder Vereinen, dass es sehr intensive Diskussionen über die richtige Vorgehensweise gibt. Dies führt dazu, dass eine unbeholfene Art eines Klerikers ein Problem zu lösen als mutwillige Vertuschung oder Destruktion wahrgenommen wird. Es wird unterstellt, dass man sich so abgestimmt hat. Projektmanagement ist keine Kernkompetenz der Kirche.

Mit dieser Wahrnehmung wird die Kirche z.B. von den Medien angegriffen und diese reagiert noch mehr abweisend, in der Absicht sich schützen zu wollen.

Sind die Mechanismen der Organisation erkannt, die zur Verschleierung von Straftaten führen.

Eine „Zählstudie“ dient der Durchsetzung der Akzeptanz

- Eine Studie, die Täter und Opfer zählt, ist notwendig, wenn der Umfang von Taten nicht akzeptiert wird und eine Veränderung des Umgangs der Organisation mit Beschuldigten und Betroffene dadurch unmöglich wird.
- Beispiel MHG Studie Deutschland → Innerkirchlich dokumentiert werden 5% der Priester beschuldigt, weitere 5% von Betroffenen.

Phasen im Aufarbeitungsprozess für Leitungspersonen:

1. Aufbrechen der Widerstände der Verantwortlichen.
Missbrauch ist ein Thema
2. Zuhören, was zu tun ist & was andere unternommen haben.
Tagungen, Aufsätze
3. Delegation an die, die etwas Tun
Tagungen, Beratungsstellen einbeziehen,
Studien erstellen, Verbesserungen suchen
4. Das Tun verbessern
Wirksamkeit überprüfen
Vorgehen überarbeiten

Draft

Eine sozialwissenschaftliche Vorgehens der Organisation kann Basis für Veränderung bringen

- Eine Studie, die sich anhand konkreter Einzelfälle damit beschäftigt, wie die kirchliche Organisation mit Betroffenen und Beschuldigten umgegangen ist und wie der gesellschaftliche Konsens Täter zu bestrafen umgegangen wurde kann Verhaltensmuster verändern.
- Verleugnen, wegsehen, mangelnde Sensibilität....
- Leitsatz: „Was hätte man in der Unklarheit der Situation anders machen müssen“

Wie können Studien dazu beitragen, dass Aufarbeitung gelingt?

Eine Studie, die einen Inneneinblick in die kirchliche Organisation erhält ist eine gute Möglichkeit in eine Diskussion über Struktur- und organisatorische Defizite zu erhalten.

Einerseits hat die Studie ein Ziel, zum anderen ist der Weg das Ziel.

Wie oben beschrieben ist entscheiden, in welcher Phase des Aufarbeitungsprozesses sich die Leitungspersonen befinden:

Phase 1: Aufbrechen der Widerstände war das Ziel der Studie der deutschen Bischofskonferenz im September 2018 und des Kinderschutzgipfels in Rom im Februar 2019.

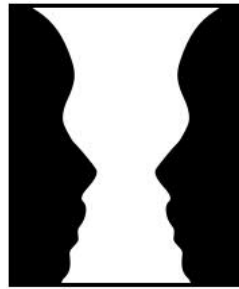
Phase 3: war die sozialwissenschaftliche Studie in Ettal

Es ist eine Herausforderung zu definieren, mit welchem Auftrag Ersteller eine Studie starten sollen. Hierzu ist eine klare Definition notwendig, was genau erreicht werden soll. Hierzu empfehle ich, sich in einer Arbeitsrunde vorzustellen, was in einer solchen Studie steht und zu überlegen, was ist der nächste Schritt mit diesen Ergebnissen wäre.

Diese Schritte sind neben anderen zwingend:

- Kommunikation an die Öffentlichkeit: Was wäre der Inhalt in drei Sätzen.
- Welche Maßnahmen sollen ergriffen werden: Veränderungen der Organisation, der Zuständigkeiten, Änderungen der Abläufe, ...

Eine sozialwissenschaftliche Studie schafft die Basis für Aussöhnung und Veränderung.



Phase der Nichtbearbeitung oder der gescheiterten Bearbeitung	Bis 2010
Aufklärung und Positionierung	Bis 2010 Q1 + Q2
Kooperative Wege der Bearbeitung	2010 - 2013
Aktive Erinnerung	Ab 2013

Die Vorstellung der Studie schuf die Basis für die Verständigung zwischen den Ehemaligen untereinander und dem Kloster

- Sichtbares Signal bei Podiumsdiskussion: Abt, Erzieher, Betroffene, Eltern, Schülersprecher
- Workshops zum Austausch
- Beide Erlebniswelten existierten parallel

- Die Klostersgemeinschaft braucht Außensicht um Diskussionen führen zu können.
- Der Ordensobere ist Prophet im eigenen Haus

Der Weg ist das Ergebnis, nicht das Buch !

Robert Köhler 21.05.2019

In der Ettaler Aufarbeitung gab es einige Untersuchungen, die den Umfang von Taten und die rechtliche Relevanz erfassten. Anschließend wurde durch das IPP eine sozialwissenschaftliche Studie erstellt, die eher auf die Ursachen und organisatorischen Defizite einging.

Für die sozialwissenschaftliche Studie in Ettal wurde ein Beirat aus zwei Betroffenen, Abt und Internatsdirektor sowie den Erstellern der Studie eingerichtet. Der Beirat kam ungefähr alle sechs Monate zusammen. Anfangs nahm auch der ehemalige deutsche Verfassungsrichter Prof. Jentsch teil, der sicherstellen wollte, dass der Diskurs gut in Gang kam.

Bei den Treffen wurden weniger Verfahrensfragen erläutert, eher wurde inhaltlich besprochen, was an Erkenntnissen vorlag. Diese wurden zwischen Kloster und Betroffenen abgeglichen.

Oft waren es Fragen: Wie wird mit den Tätern umgegangen, warum bleiben diese Teil der Klostersgemeinschaft. Wie sind die Entscheidungswege im Kloster verändert....

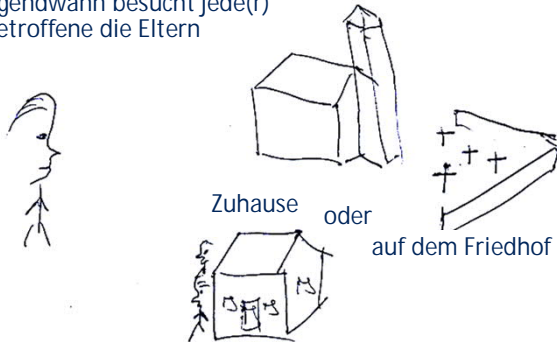
Der wichtigste Meilenstein war die Vorstellung der Studie und anschließende Workshops mit Abt, Internatsdirektor, Elternvertreter, Betroffenenvertretung und den ehemaligen, die alle eingeladen waren. Die Erlebniswelten zwischen denen, die Ettal als schöne Zeit erlebt hatten und denen, die geschädigt wurden konnten durch das obige Fixierbild (man sieht die Vase oder die beiden Gesichter) erklärt werden: Jeder hat seine Wahrnehmung und sie ist real. Dies hat sehr zur Versöhnung beigetragen.

Die Studie spiegelt die Erlebniswelt der Betroffenen wieder, keiner muss mit eigenen Worten Geschehnisse und Wirkung erzählen und erklären. Die Betroffenen können auf die Studie verweisen:

„Mönche ohne pädagogische Ausbildung mussten meist über 40 Kinder betreuen, hatten keine Anleitung, keine kollegiale Reflexion der Erziehungsarbeit, sondern oftmals gewalttätige Vorbilder. Der Gruppendynamik der Kinder boten sie nicht Einhalt, sondern verstärkten diese noch. Eltern gaben ihre Kinder ins Internat, sowohl beeindruckt von der Klosteranlage als auch in blindem Vertrauen auf Kloster und Kirche. Von Seiten der Internatskinder wurde – unbewusst – ein Verhalten entwickelt, die Erwartungen der Eltern nicht zu enttäuschen.“

Wie kann das Missbrauchstrauma der Kirchen und Gemeinden aufgelöst werden?

Irgendwann besucht jede(r) Betroffene die Eltern



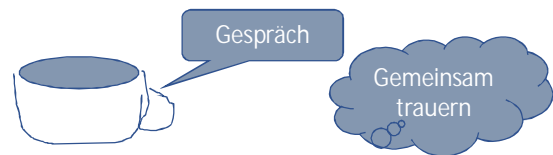
Damit kommt er/sie wahrscheinlich an dem Ort vorbei, an dem der sexuelle Missbrauch begangen wurde.

Würde er /sie sich trauen beim heutigen Pfarrer zu klingeln ?

Würde er mit offenen Armen empfangen werden ?
(wie Lukas 15, 20 & 22-24: Vater und verlorener Sohn)

Zum Kaffee eingeladen werden ?

Der Pfarrer spontan seine Termine absagen ?
Sich ein zwei Stunden Zeit nehmen ?



Würde der Pfarrer sich vor den Kirchenvorstand stellen und sagen: Ich glaube dem Betroffenen und X hat Schuld auf sich geladen?

Was müsste geschehen, dass der/diejenige Betroffene beim Pfarrer klingelt?

Indem die gute Absicht in jeder Gemeinde erlebbar wird !

Robert Köhler 22.10.2019

Eine häufige Frage ist, „Wann hat das Missbrauchsthema endlich ein Ende“?

Auf einer Tagung wurde dargestellt, wie die Wellen der Aufarbeitung in der Katholischen Kirche wie Tsunamis über die Länder rollen. In einigen Ländern läuft bereits die dritte Welle und zerstört dort das restliche Vertrauen in kirchliche Strukturen nachhaltig. Die Lernkurve ist hierbei von Land zu Land gering.

Jedes Land wird sich irgendwann damit beschäftigen müssen. Die Schwierigkeit ist, dass die meisten Verantwortlichen mutmaßen, dass sie die Aufarbeitung alleine sehr gut können und unterschätzen die hohe Emotionalität aller Beteiligten und die Kraft, die von den Menschen im Kirchensystem ausgeht, die sich der Aufarbeitung verweigern. Zudem sind viele Kirchenvertreter, die sich um hilfesuchende Menschen kümmern auch damit vertraut diese auf Distanz zu halten und die formulierten Ansprüche zu begrenzen. Diese erprobten Mechanismen wirken jedoch nicht bei Missbrauchsoffern.

Die einzige Lösung sind die Integrität der heute Verantwortlichen und deren professionelles Handeln. Das muss neben einer aufgeschlossenen Diözesanleitung auch direkt auf Gemeindeebene geschehen. (notfalls nur auf Gemeindeebene)

Die oben dargestellte Szene eines/einer Betroffenen, der/die in die Gemeinde zurückkommt, ist der Prüfstein für den gesamten Aufarbeitungswillen. Es muss möglich sein, dass sich der Pfarrer um einen/eine Betroffene kümmert und zuhört. Er wird sonst seinem Auftrag nicht gerecht. Er muss sich aber auch vorab damit auseinandergesetzt haben, was auf ihn zukommt.

Wie wird die Bereitschaft zum Dialog mit Betroffenen sichtbar?

Der typische Schaukasten hat keinen Hinweis auf Umgang der Gemeinde mit sex. Missbrauch.

In der Kathedrale von Rouen stand eine Pinwand mit Hinweis auf Meldestellen, Aufarbeitungskommission.... Es war das erste Mal, dass ich das in einer Kirche gesehen habe.



Robert Köhler 22.10.2019

die Konferenz der Bischöfe von Frankreich, die der unabhängigen Kommission für sexuellen Missbrauch in der Kirche für sexuellen Missbrauch seit den 1950er Jahren anvertraut wurde. Zu diesem Zweck leitet die CFF den von CIASE eingeleiteten Aufruf zur Beweisaufnahme weiter



Hören auf Opfer sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen in der Kirche

Kampf gegen Pädophilie

Konferenz der Bischöfe von Frankreich

Die Gemeinde gibt ihre Absicht zu erkennen:



Wir wissen Bescheid

*Dieses Zeichen am Kirchhofort
und in der Kirche anbringen !
Danke*

- wie Kinder in den Gemeindevorrichtungen und Angeboten geschützt werden.
 - Schutzkonzepte sind erarbeitet und das Know How von Beratungsstellen ist umgesetzt
 - Mitarbeiter sind geschult und werden regelmäßig sensibilisiert,
 - Kinder und Jugendliche werden altersgerecht zu Sexualität und Missbrauch sensibilisiert.
- was zu tun ist, wenn jemand heute von Missbrauch betroffen ist.
 - Es ist eine/zwei Person(en) benannt, die die Mechanismen von Betroffenen von Missbrauch kennt.
 - Die sich der Möglichkeiten und Grenzen der Hilfe bewusst ist
 - Die Ansprechpartner und Beratungsstellen kennt und Betroffenen dorthin empfehlen kann.
- ob Missbrauch / Gewalt in der Vergangenheit durch Gemeindepriester oder Mitarbeiter geschehen ist und wir sind für Betroffene ansprechbar.
 - Es ist transparent, wer von wann bis wann beschäftigt war und es ist dokumentiert gegen wen Anschuldigungen vorliegen
 - Der Kirchenvorstand kennt die Anschuldigungen und akzeptiert diese.
 - Den Anschuldigungen wird in der öffentlichen Darstellung der Person Rechnung getragen.

Die Gemeinde hat sich bei Wir-wissen-Bescheid.de registriert

Robert Köhler 22.10.2019

Mir dem Siegel „Wir Wissen Bescheid“ wollen wir als Verein Ettaler Misshandlungs- und Missbrauchsopfer die Erfahrungen aus der Aufarbeitung weitergeben.

Wir entwickeln derzeit diese Idee und wollen Menschen / Gemeinden dafür begeistern. Das Siegel soll zukunftsorientiert sein. Wir wollen versuchen eine kirchennahe Institution für die Administration des Siegels zu gewinnen.

Kinder Schützen: Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen soll möglichst vermieden werden und im Falle seines Auftretens schnell aufgedeckt werden.

Erste Hilfe: Der sexuelle Missbrauch von Schutzbefohlenen durch Priester und Ordensleute umfasst einen kleinen Bruchteil aller Missbrauchstaten. 60% des Missbrauchs finden durch Familienmitglieder und Verwandte. 30% durch Bekannte statt. Das heißt, dass in jeder Gemeinde einige Familien von sexuellem Missbrauch von Kindern betroffen sind. Was dann zu tun ist, wissen die wenigsten Betroffenen und deren Eltern / Mütter. Die Aufdeckung hat zudem häufig drastische auch wirtschaftliche Konsequenzen in den Familien. Andererseits sind die Folgen bei den betroffenen Kindern auch mit verhältnismäßig geringem Aufwand an spezieller Therapie abwendbar. Kaum jemand weiß, wohin die Kinder / Eltern zu vermitteln sind. Das führt dazu, dass nur ca. 1% der Betroffenen bei den Beratungsstellen ankommen. 40% der Betroffenen schweigen Jahrzehnte lang. Hier besteht aus meiner Sicht als Vermächtnis des Missbrauchstraumas der Kirche die Aufgabe, dass sich die Kirche für die von Missbrauch betroffenen in ihrem Gemeindegebiet engagiert.

Verantwortung für die Vergangenheit: In welchem Umfang in einer Gemeinde / Einrichtung durch Priester und Angestellte sexueller Missbrauch stattfand ist keine Sache die nur das Ordinariat etwas angeht und bei der nur das Ordinariat die Vorgehensweise festlegt. Hier braucht es Selbstbewusstsein aller Gemeindeglieder, im besonderen bei Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand... .

Dem Kirchenvorstand muss transparent sein,

- wem Missbrauchstaten auch aus der Vergangenheit vorgeworfen wurden
- Was unternommen wurde um strafrechtliche Konsequenzen einzufordern
- Wie mit dem Beschuldigten weiter verfahren wurde / wird.

Da der Kirchenvorstand auch zur Verschwiegenheit verpflichtet ist, sind damit auch die Persönlichkeitsrechte Beschuldigter gewahrt. Die Justiz muss die strafrechtlich relevanten Taten verfolgen, der Kirchenvorstand kann / muss Vorgehensweisen festlegen, wie mit aktuellen und verjährten Taten und verstorbenen Tätern in der Kommunikation in der Gemeinde umgegangen werden soll. Z.B. Umbenennung von Straßen, die nach Tätern benannt sind, Aberkennung von Ehrenbürgerwürden....

DenkMal in Ettal. Jesus steht für das missbrauchte Kind.

WAS IHR EINEM MEINER GERINGSTEN BRÜDER
 GETAN HABT, DAS HABT IHR MIR GETAN



Türe der Hauskapelle des Internates Ettal
 Bildhauerin Margit Unterthiner, Graswang

Foto © Nick Nostitz

Robert Köhler 22.10.2019

[Flyer](#)

DENK MAL

- dass es nicht früher war, sondern heute stattfindet.
- dass es nicht irgendwo, sondern in Deinem Umfeld stattfindet.
- ob Du planvolles Tätervorgehen mit in Betracht ziehst.
- ob Du den Mut hast, einen Missstand anzusprechen.
- ob Du konsequent handelst.
- ob Du den Mut hast, dafür Nachteile in Kauf zu nehmen.
- wo Dein blinder Fleck ist.
- dass Du für Deine Werte werben und diese verteidigen musst, sonst bestimmt jemand, der für seine Werte wirbt und kämpft.
- dass Du für Dein Tun und Nichtstun verantwortlich bist.
- welchen Deiner geringsten Brüder Du im Stich lässt.
- ob Du weißt, wie Kinder vor Missbrauch geschützt werden.

Glauben lebt vom daran Glauben können

Was bleibt von Seele und
 Lebensfreude nach dem
 Missbrauch übrig?

Die Verantwortlichen
 nennen die Opfer
 „Nestbesmutzer“ und
 schließen sie aus.

Es ist der vertraute Freund,
 selten der Fremde, der das
 Kind verrät.



In jedem Menschen
 stirbt etwas durch den
 Missbrauch ab,
 einige bringen sich um.

Wenn das Kind den
 Missbrauch benennt wird es
 ausgegrenzt, keiner hilft.

Die Gerichte benennen den
 Missbrauch und die Gewalt
 jahrelang,
 niemand forscht
 konsequent nach dem Grund.

Das DenkMal ist die Türe zur Hauskapelle der Schule. Es befindet sich 20 m vom Direktorat entfernt. Jeder Schüler und Lehrer kommt jeden Tag daran vorbei.

Die meiste Zeit ist es für die meisten Schüler und Lehrer nur eine Tür mit sakraler Darstellung, aber regelmäßig wird es für die Lehrer und Erzieher zum Mahnmal aus der Vergangenheit für das Heute.

Der Text des Flyers, der das DenkMal interpretiert mahnt jeden, der ihn vor dieser Türe steht wie in einer Andacht auf seinen Alltag zuzuschauen und Nachzuforschen, ob er /sie es heute besser machen würde.